

P. SACHER, Wittenberg Lutherstadt

CARL WILHELM HAHN (1786–1835) und seine arachnologischen Werke

S u m m a r y The "Monographie der Spinnen" (NÜRNBERG 1820–1836) is the paper in German language which is exclusively dealing with featuring of spiders (Araneae). Dr. CARL WILHELM HAHN (1786–1835), the author of this historically important publication was not able to conclude neither this paper nor his in 1831 started second arachnological project "Die Arachniden". The present study detailed deals with problems in dating in "Monographie der Spinnen" (Monograph of the spiders) because the several numbers were not well to define temporally till now. Scientifical and graphical results of the author are appreciated. This paper includes among a short biography a bibliography giving in first time particulars about HAHN's whole publications.

Р е з ю м е Первой работой на немецком языке, которая занимается исключительно с пауками (Aranea), является «монография пауков» (НИОРНБЕРГ 1820–1836). Автор этой с точкой зрения истории наук замечательной работы, историк природы и частный ученый др. КАРЛ ВИЛХЕЛМ ХАН (1786–1835) не смог закончить и эту так и вторую его работу под названием «Пауки», которая он начинал в 1831 году. Настоящее исследование занимается подробно с проблемом, когда вышла в свет «монография пауков», потому что до сих пор не было возможно точное временное определение отдельных выпусков. В связи с этим ценили научные и художественные труды автора. В составе работы входят кроме короткая биография и библиография, которая первый раз знакомит подробно с работами Хана.

1820 erschien in Nürnberg die 1. Lieferung der „Monographie der Spinnen“ (Abb. 1), eines heute überaus raren Werkes. Nicht mehr als 100 Exemplare sollten je Lieferung gedruckt werden und rasch die nächsten mit jeweils 4 Farbtafeln ausgestatteten Hefte folgen. So jedenfalls hatte sich ihr ehrgeiziger Verfasser, der Naturhistoriker und Privatgelehrte CARL WILHELM HAHN, den weiteren Ablauf vorgestellt. Aber nicht wie angekündigt pro Jahr 12, sondern in 16 Jahren lediglich insgesamt 8 Lieferungen dieses Werkes erschienen. Von jenen ab 1831 (von HAHNs Verleger J. J. LECHNER herausgegeben – angeblich von „mehreren Naturkundigen“ verfaßt) distanzierte sich HAHN gar noch; die letzte von 1836 erlebte er nicht mehr.

Aus Verärgerung über das für ihn wenig befriedigende Projekt begann HAHN 1831 mit der Herausgabe seines zweiten arachnologischen Werkes: „Die Arachniden“ Aber auch dieses Vorhaben, für das er wiederum zugleich auch die Zeichnungen anfertigte, konnte er nur noch teilweise verwirklichen. Nach seinem Tod wurde es ab 1836 von CARL LUDWIG KOCH (1778–1857) weitergeführt (s. Bibliographie).

Wie sind beide prächtig illustrierten Werke aus heutiger Sicht einzuschätzen? „Die Arach-

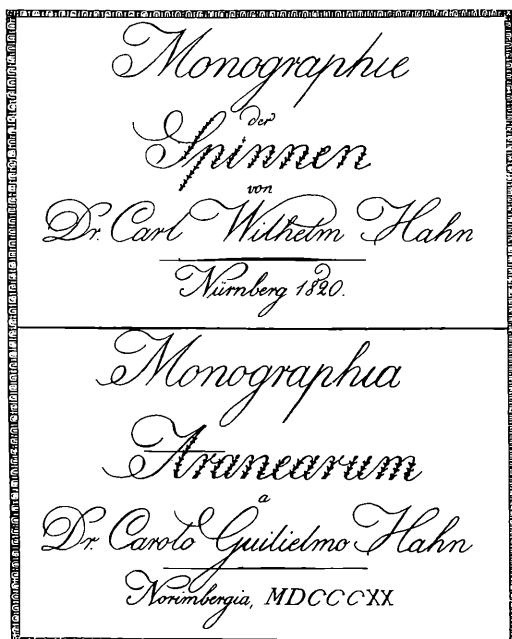


Abb. 1: Titelblatt der „Monographie der Spinnen“ sind verhältnismäßig leicht erreichbar und u. a. auch deshalb dem taxonomisch arbei-

tenden Arachnologen viel geläufiger als die „Monographie der Spinnen“. Vor allem aber enthalten sie zahlreiche Erstbeschreibungen, auf die auch heute noch immer wieder Bezug genommen werden muß. Demgegenüber nehmen sich die neun validen Benennungen in der „Monographie der Spinnen“ fast bescheiden aus, doch sind das immerhin gut 10 Prozent der im Werk dargestellten Formen. Schon allein deshalb wäre es falsch, HAHNs arachnologischem Erstlingswerk eine vergleichsweise nur geringe Bedeutung beizumessen zu wollen. Wissenschaftsgeschichtlich ist die „Monographie der Spinnen“ sogar von höherem Wert, stellt sie doch den bemerkenswerten Versuch dar, den Spinnen erstmals eine größere separate Darstellung auch in deutscher (neben lateinischer) Sprache zu widmen. Insofern war dieses Werk in Deutschland ohne Beispiel und eine echte Pionierleistung. HAHN war sich dessen durchaus bewußt, gab es doch nach seinen eigenen Worten außer einer Naturgeschichte der Spinnen des Franzosen WALCKENAER (1805) „kein Werk neuerer Zeit, welches die Spinnen ausschliessend zum Gegenstand hätte“ („Vormerkung“ zur 1. Lfg., S. 4). Die geringe Verbreitung und damit schwere Erreichbarkeit der „Monographie der Spinnen“ dürfte eine wesentliche Ursache dafür sein, daß sie in der Vergangenheit auf so auffallend wenig Interesse stieß. Aber auch die offenkundigen Schwierigkeiten, einzelne Lieferungen zeitlich zweifelsfrei zuzuordnen zu können, waren der Popularität dieses Werkes sicher abträglich. Schon die Arachnologen des vergangenen Jahrhunderts hatten solche Datierungsprobleme, wie BRIGNOLI (1985) zeigte:

	2. Liefe- rung	5. Liefe- rung	7. Liefe- rung
WALCKENAER (1837)	1829	1827	—
THORELL (1870–1873)	182?	1829	1833

Auch die Verfasser zweier großer Katalogwerke unseres Jahrhunderts (ROEWER, BONNET) stimmen hinsichtlich der Publikationsjahre dieser Lieferungen nicht überein:

	2. Liefe- rung	5. Liefe- rung	7. Liefe- rung
ROEWER (1942–1954)	1820	1829	1833
BONNET (1945–1961)	1821	1827	1834

Glücklicherweise hat das auf nomenklatorische Fragen kaum Einfluß gehabt, enthalten diese drei Lieferungen doch nur eine valide Art. Für diese, die mediterrane Springspinne *Menemerus semilimbatus*, war bisher offen, ob 1827 oder 1829 als Jahr der Erstbeschreibung zutreffend ist.

Bei den eigenen Recherchen ließen sich solche Unsicherheiten in der zeitlichen Zuordnung weitestgehend beseitigen. Grundlage hierfür war eine Analyse der 13 bisher nachgewiesenen Exemplare der „Monographie der Spinnen“ (DDR 3, BRD 6, Österreich 1, Großbritannien 2, USA 1 – Stand Dezember 1986). Als Ursache für manche frühere Fehldeutung erwies sich dabei der sehr unterschiedliche Vollständigkeitsgrad der einzelnen Exemplare. Viele sind hinsichtlich der Zahl der Lieferungen nicht komplett und/oder besitzen die ursprünglich vorhandenen Deckblätter zu jeder Lieferung nicht mehr. Im Falle der Lieferungen 1, 3, 4, 6 und 8 bleibt dies ohne negative Auswirkungen auf ihre zeitliche Zuordnung, weil sie im Text datierte Mitteilungen an den Nutzer aufweisen. Das trifft jedoch nicht für die Lieferungen 5 und 7 zu, die keinerlei Hinweis auf das Erscheinungsjahr erkennen lassen. Auch für die Lieferung 2 mußte dies zunächst angenommen werden, doch zeigte sich bei der vorgenommenen Analyse, daß zwei der 13 nachgewiesenen Exemplare überraschenderweise doch ein datiertes Vorwort aufweisen, das 1821 als Publikationsjahr bestätigt. Worauf beruhen dann aber Angaben wie „1829“ (vgl. WALCKENAER) für diese Lieferung? Wie die Recherchen ergaben, beziehen sie sich auf die handschriftliche Datierung des Umschlages. Bei verschiedenen Exemplaren dieser und anderer Lieferungen der „Monographie der Spinnen“ kann bewußte Eintragung aber recht unterschiedlich lauten: Sie repräsentiert oft das viel später liegende Verkaufs-, nicht aber das Erscheinungsjahr!

Die zahlreichen Varianten, die dabei zu erwarten sind (und z. T. auch schon nachgewiesen wurden), können im Rahmen vorliegender Arbeit nicht wiedergegeben werden. Ein Beispiel vermag aber den im Detail oft komplizierten Sachverhalt hinreichend zu verdeutlichen. Hierbei werden die ermittelten Erscheinungsjahre der 8 Lieferungen mit der jeweiligen Umschlagdatierung des Exemplars der Bibliothek des British Museum (Natural History) London verglichen:

Lieferung								
	1	2	3	4	5	6	7	8
Umschlag- datierung								
Londoner Ex.	1820	1829	1832	1832	1832	1831	1834	1836
tatsächliches Publikations- jahr	1820	1821	1822	1826	1827	1831	1833	1836

Aus dem bisher Gesagten geht schon hervor, daß HAHN sowohl Künstler wie Wissenschaftler war. Welcher Richtung er sich stärker verpflichtet fühlte, ist von untergeordneter Bedeutung, zumal das Bemerkenswerte seiner Werke gerade in der geglückten Synthese beider Aspekte liegt. Die Habituszeichnungen (oft mit ergänzenden morphologischen Details – s. Abb. 3. Umschlagseite) in beiden Spinnenwerken sind überdurchschnittlich gut und lassen bemerkenswerte künstlerische Fähigkeiten erkennen. Wie er selbst mehrfach betont, hat er in manchen Fällen JAKOB STURM (1771–1848), mit dem er befreundet war, zu Rate gezogen. Auch hat HAHN größte Sorgfalt auf das Handkolorieren verwendet und diese von mehreren Illuministen ausgeführten Arbeiten persönlich überwacht. HAHNs zahlreiche Bildtafeln haben sich daher wohltuend von manch anderem illustrierten Tierbuch jener Zeit ab.

Diese Genauigkeit trifft auch auf die Texte zu. Während in der Monographie der Spinnen entgegen ersten konzeptionellen Vorstellungen ein die abgebildeten Arten wirklich beschreibender Text fehlt, enthalten „Die Arachniden“ ausführliche und meist gut deutbare Erläuterungen. Daß HAHN eine Reihe von Formen neu benannte, die vor ihm bereits andere beschrieben hatten, ist für die damalige Zeit nicht außergewöhnlich. Die heute üblichen Genitaluntersuchungen spielten seinerzeit noch keine Rolle, vielmehr wurden Unterschiede in Zeichnung, Färbung und Habitus als differenzierende Merkmale zugrunde gelegt. Viele Spinnenarten variieren aber gerade in bezug auf die beiden ersten Kriterien sehr stark, so beispielsweise die Krabbenspinne *Misumena vatia*. Da bei jener Art auch noch Männchen und Weibchen habituell recht verschieden sind, trat der kurios anmutende Fall ein, daß HAHN sie in der „Monographie der Spinnen“ insgesamt sechsmal abbildet und unter sechs verschiedenen Namen aufführt: (*Thomisus*) *dauci*, *citreus*, *calycinus*, *pratensis*, *scorpiformis* und *quadriguttatus*. Bei anderen von ihm berücksichtigten Arten unterscheidet er dagegen sehr wohl die Geschlechter, doch wird in der Regel nur das Weibchen zur Darstellung gebracht.

Einen Beweis für seine bemerkenswerte Akribie und Beobachtungsgabe liefert HAHN im Zusammenhang mit den nach seiner Ansicht zwei *Eresus*-Arten (s. 3. Umschlagseite). Bezüglich *E. annulatus* bemerkt er ausdrücklich, daß sie ganz bestimmt vor *E. cinnaberinus* verschieden sei und nur bei Eichstädt und Regensburg vorkomme („Monographie der Spinnen“, 2. Lfg.). Die bei *E. annulatus* sechs (statt vier) schwarzen Punkte auf dem leuchtend roten Hinterleib des Männchens gibt er als wesentliches Unterscheidungsmerkmal an. Rund 150 Jahre später bestätigte GAUCKLER (1971) diese bemerkenswerte Abweichung an Exemplaren aus dem von HAHN genannten Gebiet!

Daß HAHN sich nicht nur auf Material aus Naturalienkabinettten und Sammlungen ihm bekannter Naturforscher bezog, geht aus mancherlei Äußerungen des vielseitig interessierten Privatgelehrten hervor: „Mein Freund, Herr Dr. WAGLER dahier, übergab mir solches auf unserer gemeinschaftlichen Excursion“ („Monographie der Spinnen“, 3. Lfg.). Diese Bemerkung bezieht sich auf das Material, auf dem HAHNs Beschreibung einer *Pardosa*-Art fußt. Er benannte sie nach dem vor allem durch herpetologische Arbeiten bekannt gewordenen JOHANNES GEORG WAGLER (1800 bis 1832): *Pardosa wagleri* (HAHN, 1822). Wichtiger ist in diesem Zusammenhang aber, daß HAHNs Sammeltätigkeit im Gelände damit zweifelsfrei belegt wird. Im übrigen geht das auch aus einer Reihe von Legenden zu den dargestellten Arten beider Spinnenwerke hervor, z. B. „... ich fand ein Exemplar bei Nürnberg im August 1819 auf einer Wiese im Grase“ („Monographie der Spinnen“, 2. Lfg.). Abb. 2 zeigt zwei weitere Beispiele hierfür.

Tafel 3.

Die gefleckte Jagdspinne.

In sumpfigen Gegend en unter Steinen um München, nicht sehr selten.

Bild a.u.b

Vierfleckige Webespinne. Mann u. Weib.
An trocknen Orten unter herumliegenden Schiefer oder
Kalksteinen, in gelöbigen Gegenden Frankens. Gewöhn-
lich in weise Stückchen eingesponnen.

Abb. 2: Fundortangaben zu *Arctosa cinerea* (FABRICIUS, 1777) – oben – und *Titaneeca quadriguttata* (HAHN, 1833) – unten (Montage)

Aus diesen faunistisch wertvollen Angaben läßt sich sogar HAHNs Sammelgebiet annähernd umgrenzen; es beschränkte sich weitgehend auf die Umgebung von Nürnberg und

München. Die Anfänge seiner Beschäftigung mit Spinnen reichen möglicherweise bis in die Studienzeit in Erlangen zurück, die sich zeitlich bisher noch nicht exakt ermitteln ließ. Sicher ist dagegen, daß er sich ab 1817 intensiv mit dieser Gruppe befaßte, als er — durch JAKOB STURM angeregt — zur Trockenpräparation überging (Vormerkung zur 1. Lfg. der „Monographie der Spinnen“). Nach STURM benannte HAHN später übrigens eine Spinnenart, die Araneide *Atea sturmii* (HAHN, 1831).

Nicht bekannt ist, was oder wer HAHNs Interesse an Spinnen weckte. Möglicherweise hat FRANZ von PAULA (von) SCHRANK (1747 bis 1835) ihn zumindest indirekt beeinflußt, da HAHN ihm seine „Monographie der Spinnen“ zueignete. Dieser ungemein vielseitige und schon zu Lebzeiten hoch angesehene Naturhistoriker hat sich im Rahmen seiner entomologischen Studien auch mit Spinnen befaßt (ZIMMERMANN 1981). Persönliche Kontakte zwischen beiden sind wegen der räumlichen Nähe (SCHRANK wirkte in HAHNs Schaffensperiode als Konservator des Botanischen Gartens in München) gut denkbar, ließen sich aber bisher nicht belegen.

HAHNS Verdienste um die Entwicklung der deutschen Arachnologie haben in der Benennung einer Gattung einen sichtbaren Ausdruck gefunden: *Hahnia* C. L. KOCH, 1841. 1878 wurde von BERTKAU als weiteres Taxon die ganze Familie nach ihm benannt (= Hahnidae). Wie kenntnisreich und vielseitig HAHN war, zeigen auch seine anderen naturhistorischen Werke, die nicht nur für den Bibliophilen von Wert sind. Die entomologischen, insbesondere die Wanzenbearbeitung, können als ähnlich bedeutsam wie die Spinnenarbeiten eingeschätzt werden. Selbst auf ornithologischem Gebiet war HAHN produktiv, wenn auch seine beiden reich illustrierten und künstlerisch schätzenswerten Atlanten wissenschaftlich kaum Neues brachten. Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an sein hübsches Anleitungsbüchlein von 1834 (s. unten), das HAHNs große praktische Erfahrung im Umgang mit Insekten und anderen Wirbellosen, darunter auch Spinnen, demonstriert. Es kann auch heute noch mit Gewinn gelesen werden!

Eine HAHN-Bibliographie existiert bisher nicht. Nachfolgend wird deshalb der Versuch unternommen, eine Gesamtübersicht seines Schaffens zu geben (L. BAEGE und Verfasser): Das publizierte Gesamtwerk von CARL WILHELM HAHN umfaßt zehn Titel. Neben dem oben erwähnten speziellen Anleitungsbuch han-

delt es sich um neun mehr oder weniger umfangreiche, meist nicht vollendete, zoologische Abbildungswerke, die zeitüblich in Heftlieferungen erschienen und zum Teil mit namhaften Fachgenossen gemeinsam herausgegeben oder nach HAHNs frühem Tod von solchen fortgesetzt wurden. Mit einigen zoologischen Darstellungen beteiligte er sich außerdem noch am Tafelwerk eines anderen. Zu den fast durchweg künstlerisch schätzbarwerten über achthundert Tafeln, die bei einigen Werken wohl primärer Anlaß für die Publikationen waren, hat HAHN alle zeichnerischen Vorlagen geschaffen und diese meist auch selbst in unterschiedlichen druckgraphischen Techniken vervielfältigt.

Zur Verdeutlichung seines illustratorischen Schaffens wurde auf Angaben über Zahl, Art und Format der Tafeln Wert gelegt. Der Umfang der jeweiligen Texte, die den Tafeln, oft ohne Regel, als unpaginierte Blätter oder Bogen und Bogenteile beigegeben wurden, konnte wegen mancherlei Unklarheit bei eingesehenen Exemplaren und bibliographischen Beschreibungen nicht überall eindeutig angegeben werden. Neben Autopsie erreichbarer, nicht immer vollständiger Exemplare von HAHNs Werken wurden für diese Zusammenstellung vor allem die bekannten Fachbibliographien von ANKER (1938), CARUS & ENGELMANN (1861), ENGELMANN (1846), HAGEN (1862), HORN & SCHENKLING (1928), JUNG (1926), NISSEN (1953, 1969), WOOD (1931) und ZIMMER (1926) zu Rate gezogen.

1818–1836, fortgesetzt (1834–)1850 von Heinrich Carl Küster

Voegel, aus Asien, Africa, America und Neuholland, in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fürth [ab 5. Lfg.] Nürnberg: Verfasser [ab 9. Lfg.] Lechner

1.–19. Lieferung: 1818, 1818, 1819, 1819, 1819, 1820, 1820, 1820, 1821, 1821, 1822, 1822, 1822, 1826, 1827, 1831, 1834, 1836 [18. u. 19. Lfg. (1834, 1836) bearb. u. hrsg. von H. C. Küster], zusammen 49 unp. Bl. Text, 114 kol. Tafeln (Kupferradierungen u. Lithographien), 4° — 1823 zu 1.–12. Lfg. neuer verbesserter u. revidierter Text, 24 Bl. — 1850 Titelaufl. der 1.–19. Lfg., ergänzt durch 20. Lfg.: 4 Bl. Text, 6 kol. Tafeln (Kupferradierungen), Haupt-Titelbl. 1850, von H. C. Küster, Nürnberg: Lechner

1820–1836

Monographia Aranearum. Monogra-

phie der Spinnen. Nürnberg: Verfasser [ab 3. Lfg.] Lechner
1–8. Lieferung: 1820, 1821, 1822, 1826, 1827, 1831, 1833, 1836, zusammen 64 S. Text, 32 kol. Tafeln (Lithographien, ab 6. Lfg. Zincographien), 4°

1826

I c o n e s a d M o n o g r a p h i a m C i m i c u m, oder Abbildungen zur Monographie der wanzenartigen Insecten. Nürnberg: Lechner
1. [einzig] Lieferung: 1826, 1 Bl. Text, 24 kol. Tafeln (Lithographien), 12°

1826–1828

N a t u r g e t r e u e A b b i l d u n g e n z u r a l l g e m e i n nüt z i g e n N a t u r g e s c h i c h t e d e r T h i e r e B a y e r n s. Nürnberg: Verfasser

1. [einziges] Hundert, blattweise ausgegeben, VIII, 126 S. Text, 100 kol. Tafeln (Kupferradierungen), 8°

1830–1835, mit Jakob Ernst von Reider

F a u n a B o i c a, oder gemeinnützige Naturgeschichte der Thiere Bayerns. Nürnberg: Zeh
1.–29. Lieferung, je 1 1/2 bis 5 Bogen Text, zusammen 351 kol. Tafeln (Kupferradierungen u. Lithographien), 8° – Gagliedert in 6 Abteilungen mit 6 Subtitelblättern: Säugetiere (1., 7., 11., 14., 15. Lfg.) 1830–1832, 60 Taf. – Amphibien (4., 13. Lfg.) 1831–1832, 24 Taf. – Fische (5., 9., 21. Lfg.) 1831–1834, 37 Taf. – Insecten (3., 9., 10. Lfg.) 1830–1831, 36 Taf. – Gewürme (6. Lfg.) 1831, 12 Taf. – Deutschlands Vögel, von Hahn allein bearbeitet (2., 8., 12., 16.–20., 22.–29. Lfg.) 1830–1835, 182 Taf.

1831–1834, fortgesetzt 1836–1848 von Carl Ludwig Koch

D i e A r a c h n i d e n. G e t r e u n a c h d e r N a t u r a b g e b i l d e t u n d b e s c h r i b e n. Nürnberg: Zeh
1. Band: 1831, 127 S., 36 Taf., 2. Band: 1834, 75 S., 36 Taf., zusammen 12 Lfg., 72 kol. Tafeln (Kupferradierungen), 8°

– Fortsetzung von C. L. Koch 3.–16. Bd., Nürnberg: Zeh [ab 13. Bd.] Lotzbeck, 1836–1848, zusammen 82 Lfg., 2089 S., 491 kol. Tafeln (Kupferradierungen), 8°

1831–1835, fortgesetzt 1835–1853 von Gottlieb August Wilhelm Herrich-Schäffer

D i e w a n z e n a r t i g e n I n s e c t e n. G e t r e u n a c h d e r N a t u r a b g e b i l d e t u n d b e s c h r i b e n. Nürnberg: Zeh
1. Band: 1831, VI, 236 S., 36 Taf., 2. Band: 1834, 142 S., 36 Taf., 3. Band, 1. u. 2. Lfg.: 1835, 32 S., 12 Taf., zusammen 14 Lfg., 84 kol. Tafeln (Kupferradierungen), 8°

– Fortsetzung von G. A. W. Herrich-Schäffer 3. Bd., 3. Lfg. – 9. Band, Nürnberg: Zeh [ab 8. Bd.] Lotzbeck, 1835–1853, zusammen 43 Lfg., 1269 S., 230 kol. u. 10 schw. Tafeln (Kupferradierungen), 8°

1834

G r ü n d l i c h e A n w e i s u n g K r u s t e n t h i e r e, V i e l fü e, A s s e l n, A r a c h n i d e n u n d I n s e c t e n a l l e r K l a s s e n z u s a m m e l n, z u p r ä p a r i e n, a u f z u b e w a h r e n u n d z u v e r s e n d e n; n a c h m e r a l s z w a n z i g j ä h r i g e r E r f a h r u n g u n d e i g e n e r A u s ü b u n g f ü r S a m m l e r u n d L i e b h a b e r b e a r b e i t e t. Nürnberg: Zeh, 1834

VI, 154 S., 4 schw. Tafeln (Lithographien), 8° – 2. [Titel-]Aufl. Nürnberg: Lotzbeck, 1854

1834–1836, fortgesetzt 1836–1841 von Heinrich Carl Küster

O r n i t h o l o g i s c h e r A t l a s o d e r n a t u r g e t r e u e A b b i l d u n g u n d B e s c h r i e b u n g d e r a u s s e r e u r o p ä i s c h e n V ö g e l. Nürnberg: Zeh

1.–6. Lieferung (= Erste Abtheilung. Papageien.) 1834, 1834, 1834, 1835, 1836, 1836, zusammen 64 S. Text, 48 kol. Tafeln (Kupferradierungen), 8°

– Fortsetzung von H. C. Küster 7.–17. Lieferung, 1836–1841, Nürnberg: Zeh, zusammen 60(?) S. Text, 88 kol. Tafeln (Kupferradierungen), 8°

1835

I c o n e s O r t h o p t e r o r o m. A b b i l d u n g e n d e r h a u t f l ü g e l i g e n I n s e c t e n. Nürnberg: Lechner
1. [einzig] Lieferung: 1835, 1 Bl. Text, 4 kol. Tafeln (Zincographien), 4° – Vermutlich noch Titelausgabe 1836, Nürnberg: Lithographische Anstalt (?)

Hinzu kommen einige zeichnerische Vorlagen für

Wolf, Johann: *A b b i l d u n g e n u n d B e s c h r i e b u n g e n m e r k w ü r d i g e r n a t u r h i s t o r i s c h e r G e g e n s t ä n d e*. Nürnberg: Tyroff, 1816–1822, 2 Bände (24 Lfg.), 72 kol. Tafeln (Kupferradierungen), 4° – 2. Aufl. 1827.

Was aber wissen wir aus dem Leben dieses kenntnisreichen und verdienstvollen Mannes? Viel bekannt war bisher nicht; die knappen Angaben bei BONNET (1945–1961) bzw. GEBHARDT (1964) sind zudem sehr lückenhaft. Die eigenen Recherchen in Archiven des süddeutschen Raumes (München, Erlangen, Nürnberg) und in HAHNs Geburtsort erbrachten in den letzten Jahren eine überraschende Datenfülle, mit deren Hilfe seine Biographie wenigstens in groben Zügen erhellt werden konnte.

Einige wichtige Etappen seines Lebens sollen hier in kurzer Form wiedergegeben werden:

CARL WILHELM (CHRISTIAN) HAHN wurde am 16. Dezember 1786 in Weingartsgreuth/Oberfranken als Sohn eines Gärtners geboren. Aus seiner Kindheit ist nichts bekannt. Ebenso wissen wir nicht, wann er das Gymnasium in Erlangen besuchte und wann genau seine Eltern nach Fürth verzogen (1806?). Sehr detailliert informiert uns dagegen ein zeitgenössischer Brief über HAHNs Talente und Wesenszüge: „Dieser Mensch ist zwar äußerst leichtsinnig, hat aber übrigens Höflichkeit, zeichnet überaus gut, schreibt eine schöne Hand, hat in der Naturgeschichte, in der Botanik und im Ausbalgen der Vögel sehr viele Kenntnisse und Geschicklichkeit. Wegen seines Leichtsinnens bedarf er aber einer strengen Aufsicht. Seine übrigen Talente und Fähigkeiten machen ihn einiger Rücksicht würdig.“ Diese Charakterisierung stammt aus der Feder von Graf FRIEDRICH von PÜCKLER, auf dessen Besitzung in Fürth-Burgfarrnbach HAHNs Vater als Hof- und Schloßgärtner angestellt war. Jener aufschlußreiche Brief von 1807 wurde von Graf von PÜCKLER an den Oberst des Infanterieregiments ERBACH von HENNEBERG gerichtet, zu dem HAHN während seiner Militärzeit wegen mehrerer Streiche strafversetzt worden war.

Da es mit HAHNs Gesundheit schon in jüngeren Jahren nicht zum besten stand, wurde er 1808 auf Betreiben Graf von PÜCKLERS aus dem Militärdienst entlassen. Später studierte er an der Universität Erlangen Kameralwissenschaften und war – so ist dem im Stadtarchiv Nürnberg vorhandenen Lebenslauf von 1819 zu entnehmen – anschließend in verschiedenen Ämtern und Landgemeinden des Main- und Legaukreises im Steuerwesen tätig. Seine Neigungen und Tätigkeitsvorstellungen tendierten jedoch in ganz andere Richtung. Trotz von ihm unternommener Anstrengungen und erhaltener Versprechungen fand er aber keine Anstellung als Naturhistoriker.

1816, noch in Fürth bei seinen Eltern wohnend, begann HAHN sein erstes naturhistorisches Werk, die „Voegel aus Asien, Africa, America und Neuuholland“ (s. Bibliographie). 1819 promovierte er in Erlangen zum Dr. phil. und nannte sich zu dieser Zeit bereits Naturhistoriker, gelegentlich auch Privatgelehrter. Dem Schritt in die Selbständigkeit folgte 1819 die Übersiedlung nach Nürnberg, wo er für die

Herausgabe und den Vertrieb seiner Werke bessere technische Möglichkeiten sah.

Am 24. Februar 1820 ehelichte HAHN VICTORIA FRANCISCA KALTDORFF, geb. SCHAEFER. Die fünf Jahre ältere Gattin, Witwe eines Arztes aus Fürth, hatte bereits drei Kinder. Ihr gemeinsames Kind Anna Friedericke wurde Ende 1820 oder Anfang 1821 in Nürnberg geboren.

Zu Beginn des Jahres 1821 siedelte HAHN mit seiner Familie nach München über. Dieser überraschende Schritt ist in engem Zusammenhang mit der Übernahme des sicher lukrativen Auftrages zu sehen, ein Buch über die exotischen Vögel der Menagerie des Königs von Bayern „in naturgetreuen Abbildungen mit getreuen Beschreibungen“ herauszugeben. So jedenfalls kündigte er dieses Vorhaben auf einer Art Prospekt an, doch erschien dieses Werk nie. 1825 verließ HAHN die Residenzstadt recht plötzlich. Die Gründe für diesen neuerlichen Ortswechsel sind unbekannt. Ob ein Zusammenhang mit der Anfang 1826 erfolgten Auflösung der königlichen Menagerie bestand, bleibt daher fraglich. Mit HAHNs Weggang von München verliert sich seine Spur. Nur aufgrund der Ortsangaben in datierten Vorworten späterer Arbeiten ist ersichtlich, daß er nach Nürnberg zurückgekehrt sein muß. Nach GEBHARDT (1964) starb er dort am 7. Oktober 1835 „im besten Mannesalter an einem Lungenleiden“.

HAHNs Spinnensammlung soll nach LEYDIG (1902) an die Zoologische Staatssammlung München gegangen sein, doch ist sie dort – wie eine Anfrage ergab – nicht nachweisbar. Auch eine bildliche Darstellung des kundigen Naturhistorikers scheint nicht zu existieren, wenstens kennen wir aber seinen Schriftzug (Abb. 3).



Abb. 3: CARL WILHELM HAHNs Schriftzug von 1819

Insgesamt bleibt festzustellen, daß HAHNs Persönlichkeitsbeurteilung als Naturhistoriker und Arachnologe in der Vergangenheit nur in unbefriedigendem Maße erfolgte. Für das offenkundige Unterbewerten seiner Leistungen ist

der frühe Tod, der den Abschluß fast aller größeren Werke (und sicher auch das Verwirklichen weiterer Projekte!) verhinderte, wohl Hauptursache. Die von anderen weitergeführten entomologischen und ornithologischen Titel (s. Bibliographie) ließen den Namen ihres Initiators bald in den Hintergrund, ja fast in Vergessenheit geraten. Ein Erinnern und Besinnen bezüglich Lebenswerk und Person CARL WILHELM HAHNs schien daher an der Zeit!

CARL WILHELM HAHNs „Monographie der Spinnen“ ist 1988 im Zentralantiquariat der DDR als Reprint erschienen. Diese Ausgabe enthält neben den 81 auf 32 Farbtafeln dargestellten Spinnenformen und dem Originaltext einen in deutsch und englisch abgefaßten Kommentarteil. Daraus sind Einzelheiten zur hier dargestellten Thematik und detailliertere Quellenangaben zu ersehen.

Am Zustandekommen der Reprintausgabe und damit auch der vorliegenden Arbeit haben viele Anteil. Zahlreichen Personen und Institutionen innerhalb und außerhalb der DDR habe ich deshalb für Informationen und Materialien zu danken. Ihre namentliche Nennung ist mir hier im einzelnen leider nicht möglich. Besondere Erwähnung verdient aber die überaus wertvolle Zuarbeit von Herrn Dipl.-Biol. LUDWIG BAEGE, Erfurt. Er hat sich dankenswerterweise der Mühe unterzogen, alle von mir ermittelten Angaben zu HAHNs Werken zu überprüfen, wo möglich zu ergänzen sowie sie in die jetzt vorliegende, bibliographisch exakte Form zu bringen.

Literatur

- ANKER, J. (1938): *Bird Books and Bird Art*. — Kopenhagen.
- BONNET, P. (1945—1961): *Bibliographia Aranorum*. 3 Bde. — Toulouse.
- BRIGNOLI, P. M. (1985): On the correct dates of publication of the arachnid taxa described in some works by C. W. HAHN and C. L. KOCH (Arachnida). — *Bull. Br. arachnol. Soc.*, 6 (9), 414—416.

- CARUS, J. V., & W. ENGELMANN (1861): *Bibliotheca-Zoologica*. Bd. 1. — Leipzig.
- ENGELMANN, W. (1846): *Bibliotheca Historico-Naturalis*. — Leipzig.
- GAUCKLER, K. (1971): Goldäugige Springspinne und Zinnoberrote Röhrenspinne in Nordbayern. — *Mitt. naturhist. Ges. Nürnberg*, 6, 51—55.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. — Giessen; Ergänzungen: *J. Orn.*, 111, Sonderheft 1970, 164—165 bzw. *J. Orn.*, 115, Sonderheft 1974, 107.
- HAGEN, H. A. (1862): *Bibliotheca Entomologica*. Bd. 1. — Leipzig.
- HORN, W., & S. SCHENKLING (1928): *Index Litteraturae Entomologicae*. Bd. 2. — Berlin-Dahlem.
- JUNG, W. (1926): *Rara Historico-Naturalia*. Vol. 2, Pars 1. — Berlin.
- LEYDIG, F. (1902): *Horae zoologicae. Zur vaterländischen Naturkunde. Ergänzende sachliche und geschichtliche Bemerkungen*. — Jena.
- NISSEN, C. (1953): *Die illustrierten Vogelbücher. Ihre Geschichte und Bibliographie*. — Stuttgart.
- NISSEN, C. (1969): *Die zoologische Buchillustration. Ihre Bibliographie und Geschichte*. Bd. 1. — Stuttgart.
- ROEWER, C. F. (1942—1954): *Katalog der Araneae von 1758 bis 1940, bzw. 1954*. 2 Bde. — Bremen bzw. Bruxelles.
- WOOD, C. A. (1931): *An Introduction of the Literature of Vertebrate Zoology*. — London.
- ZIMMER, J. T. (1928): *Catalogue of the EDWARD E. AYER Ornithological Library. Part 1 u. 2*. — Chicago.
- ZIMMERMANN, A. (1981): *FRANZ von PAULA SCHRANK (1747—1835). Naturforscher zwischen Aufklärung und Romantik*. — München.

Diverse Archivalien der Stadtarchive Fürth und des Geheimen Staatsarchives München, insbesondere Niederlassungsakte C 7 NL. 2590 (Stadtarchiv Nürnberg).

Anschrift des Verfassers:
Dr. rer. nat. Peter Sacher
Zimmermannstraße 12b
Wittenberg Lutherstadt
DDR - 4600